

## **Tagebuch Anneliese Stöbis**

### **Die letzten Kriegstage in Reckenfeld und die Zeit danach.**

Abgeschrieben und mit Fotos ergänzt von ihrem Sohn Joachim Stöbis im Februar 2006.

Es wurde bewusst auf nachträgliche Rechtschreibung verzichtet.

Einige Vorgesandten:

Ihr Mann, Wilhelm Stöbis, war zum Kriegsende in Norditalien. Er geriet dort in Gefangenschaft und kam im Herbst 1945 nach Hause.

Sie selbst wohnte bei ihren Eltern (Theodor und Bernhardine Schmidt) in der Industriestraße, im ehemaligen Lokomotivschuppen. Hier war im rechten Gebäudeteil ihre Wohnung. In diesem Gebäude war ein Keller der als Bunker gedient hat. Von ihm ist häufiger die Rede.

**30. Dezember 1944** (aus einem Brief.)

*Wir hören plötzlich ein eigenartiges Geknatter draußen. Es war schon Abend Papa geht hinaus um zu sehen, was los ist. Kurz darauf ruft Papa: "Kommt mal heraus, der Feind wirft Zeichen." Ich renn gleich hinaus und sehe eine feurige Kugel, die raketentartig auf uns zukam. Die Angst*



**Anneliese Stöbis**, geb. Schmidt, Tochter von Theodor und Bernhardine Schmidt. 1915 in Berlin geboren - 1917 nach Emsdetten und 1936 nach Reckenfeld gezogen.

*jagte mich zum Bunker, denn ich wusste gleich, dass das Ungeheuer eine V I*

*war. Ich war schon im Bunker, als es furchtbar knallte. Die V I fiel zwischen Leißing und Strotmann. Papa und Mutti waren noch unterwegs zum Bunker. Als wir dann nach Hause kamen, sahen wir die Bescherung. Glasscheiben in der Küche und draußen, die Verdunkelung kaputt. Sieben Scheiben fehlen jetzt in unserem Küchenfenster Sylvestermorgen (Sonntag) hat Papa dann Pappes vor die kahlen Fensterlöcher geklopft und Abends vorher Säcke davor gehängt. Es ist furchtbar kalt in der Küche, denn draußen liegt Schnee und es friert.*

*Sylvester und Neujahr hat uns der Feind sehr viel zu schaffen gemacht. Heute hatten wir rund 8 Stunden Alarm in eins durch und Abends noch mal etliche Stunden. zwei bis drei mal müssen wir jeden Tag zum Bunker. Heute Morgen hat der Feind zum Kanal Zeitzündler geworfen, die Stundenlang nachher noch explodierten. Als es endlich stiller wurde kam der Feind mit der nächsten Ladung Zeitzündler. Es ist jetzt bald 9 Uhr Abends und immer noch krachen unter schrecklichem Getöse diese scheußlichen Mordinstrumente. Ab und zu wackelt das ganze Haus, sogar der Tisch und die Lampe darauf. Gestern waren viel Luftkämpfe hier, sehr schwer. Vier kamen herunter in Richtung Emsdetten.*

**1. Januar 1945**

*Angriff auf den Dortmund-Ems-Kanal, nachts explodierten noch die Zeitzünd-*

der. Am 30. Dezember 44 fiel zwischen Leißing und Strotmann eine VI (sprich Vau eins). Unsere Küchenfenster waren fast alle heraus. Vor einiger Zeit wurden hier zwei Züge beschossen, 8 Tote und 25 Verletzte. Danach waren wieder etliche Züge das Ziel feindlicher Jäger, einmal waren es 4 Tote, ein andermal 2 Tote und immer Schwer- und Leichtverletzte.

### **3. Febr. 1945**

Heute Nachmittag beschossen Feindjäger einen Personenzug, nachmittags das "Deutsche Haus" und ein kleines Auto, welches Fleisch zum Geschäft bringen wollte. Das Auto war total "fertig", die Reifen alle zerschossen, keine Scheibe mehr drin und die Insassen waren nur leicht verletzt, welch ein Wunder. Eine Frau hatte einen Handschuss und leichte Schnittwunden im Gesicht. Die andere Frau kam mit dem Schrecken davon.

### **7. Febr. 1945**

Mitten in der Nacht einen schweren Angriff auf den Kanal. Taghell war die Nacht gelichtet... Unzählige Leuchtschirme standen am Himmel und die Bomben, alles Zeitzündler, fielen in Mengen. Die Flak, nah und fern schoss rasend, es war wie in einer Hölle. – Bis zum andern morgen krachten die Zeitzündler, bis ungefähr 7 Uhr. Als der Angriff vorüber war, die Terrorbomber den Westen verlassen hatten, und der Himmel wieder finster, mit schwarzen Wolken bedeckt vor uns lag, krochen wir wieder aus dem Bunker heraus. Da sahen wir, wie es in der Ferne brannte. Am andern Morgen erfuhren wir, dass auch einige Fabriken in Greven das Ziel der Luftgangster waren. Auch einige Wohnhäuser wurden getroffen. 7 Tote.

Vor kurzem ist in C ein Flugzeug abgestürzt. Es landete im Garten zwischen einigen Häusern auf hart gefrorenem Boden, nahm einige Wäschepfähle mit, überschlug sich und blieb dann zer-

trümmert am Boden liegen. Der Pilot war tot. Der halbe Kopf war ihm abgerissen. – Hinter D ist auch ein Flugzeug abgestürzt. Es wollte auf einer Wiese landen, geriet aber in einen Wald, riss eine Menge Baumkronen ab und blieb dann zerfetzt liegen. Beide Piloten waren tot. Leider waren beides deutsche Flugzeuge.

### **9. Febr.**

Wir sind heute Nachmittag „mit 80“ in den Bunker gerannt, da in der Ferne ein Bombenteppich geworfen wurde und Türen und Fenster davon rappelten. Nachts flog der „eiserne Heinrich“ herum und warf hier und da seine Bomben ab.

### **13. Febr. 1945**

Die Eisenbahnbrücke zwischen Greven und Reckenfeld wurde durch Bomben getroffen. Ein Blindgänger lag mitten auf der Straße.

### **14. Febr.**

So einen Tag haben wir noch nie erlebt. Morgens um 8 Uhr fing es an mit den Tieffliegern. wir sind bestimmt sechs oder sieben Mal in den Bunker gerannt. Als es draußen am tollsten daher ging, konnten wir es nicht mehr schaffen in den Bunker zu kommen. Der Feind stürzte sich dauernd wieder herunter und schoss wild auf den Bauzug und warf Bomben auf die Schienen, dass sie an mehreren Stellen hoch in die Luft standen. Abends um 1/2 6 war erst Entwarnung.

### **15. Febr.**

Als wir am Mittagstisch saßen hörten wir wie ein Feindverband über uns wegflog und plötzlich ging's los und das ganz Haus wackelte. Der Feind hatte seine Bomben in Rheine abgeworfen, auch fielen in Emsdetten Bomben.

**16. Febr.**

*Solange Krieg ist, haben wir noch nicht so einen Tag erlebt wie heute. Wir saßen im Bunker. Der Bunker war ganz voll Menschen. Auf einmal dröhnte es furchtbar, dass einem Hören und Sehen verging und der Staub wirbelte hoch, jeder dachte, nun ist das Leben zu Ende. Als wir aus dem Bunker heraus kamen war die ganze Luft grau-blau vor lauter Pulverstaub. Kurz darauf erfuhren wir, dass der Bahnhof einen Volltreffer bekommen hatte. Mehrere Bauernhäuser wurden vernichtet und Masten und Drähte bildeten ein wildes Durcheinander. Mehrere Häuser in der Bahnhofstraße haben keine Scheiben mehr und die Gardinen hängen zerrissen davor. An der Bahn ist der Güterschuppen, die Wohnung des Gastwirtes und das Stellwerk vollständig vernichtet. Die Feindflugzeuge kamen ziemlich tief, dass man sie gut zählen konnte. Plötzlich stand genau über uns ein Angriffszeichen und im nächsten Augenblick war die Hölle los. Über uns wurden die Bomben ausgeklinkt und das Ziel war die Bahnstrecke. 30 – 40 Flugzeuge warfen ihre hier an der Bahn ab. Sie bombardierten an dem Tage die Bahnstrecke von Rheine bis Münster aber nur in gewissen Abständen. Der Angriff dauerte drei bis fünf Minuten. Bei den Bauern musste viel Vieh abgeschlachtet werden. Mittags um 2 Uhr war der Angriff und etliche Stunden danach kamen die Tiefflieger und schossen hier herum. An dem Tage konnten die Menschen alle nicht mehr arbeiten vor Aufregung. Es war auch entsetzlich. Der Herr hat unseren Ort bewahrt, denn es ist nicht einer zu Tode gekommen. Wir danken unserem Herrn und Heiland für seine wunderbare Bewahrung. Er hat seine schützende Hand über uns gehalten, damit uns kein Leid geschehen konnte. – Die Bahnstrecke wurde kaum getroffen denn am gleichen Tag fuhr schon wieder ein Zug von Münster nach Rheine.*

**19. Febr.**

*Wir waren lange im Bunker. Über Emsdetten standen mehrere Angriffszeichen. Wahrscheinlich sind die Bomben zwischen Emsdetten und Mesum gefallen. Auch wurde Münster angegriffen. In der Nacht zum 20. Febr. wurde am Gemeindehaus tüchtig geklopft und gebollert. Auf einmal schrie ein Mann der extra aus A kam: „Hier brennt Licht.“ Ich bin gleich aus dem Bett gesprungen und sah zu meinem Entsetzen, dass der Saal (Gemeindesaal der evangelischen Kirche) hell erleuchtet war. Kurz darauf war Alarm und die Feindflugzeuge kamen an. Welch großes Unglück hat dieser Mann verhütet. – Heute haben wir unsere Gans geschlachtet.*

**20.2.**

*Heute Abend war 3 Mal Vollalarm. Ein Mal waren wir im Bunker, da viele Flugzeuge über uns wegkamen. In der Nacht mussten wir wieder in den Bunker. Eine Unmenge Bomber flogen über uns weg.*

**21. Febr.**

*Wieder ein schrecklicher Tag. Von morgens bis abends Alarm und von Abends bis nachts. Den ganzen Tag flogen die Tiefflieger, auch ab und zu Bomberverbände. Öfter schossen die Flieger hier an der Bahn. Wir waren mehrere Male im Bunker. Um 20 ½ Uhr war ein Großangriff auf den Kanal. Wir saßen mit Angst und Zittern im Bunker. Eine sehr große Zahl Leuchtkugeln standen am Himmel. Es war schaurig anzusehen. Jetzt ist es Mitternacht und noch immer krachen die Zeitzünder, so dass die Scheiben zittern. Vorhin war wieder Vollalarm. Da kam Industriegebiet an die Reihe. Es ging furchtbar daher.*

**22. Febr.**

*Den ganzen Tag waren die Flieger hier. Tiefflieger haben an der Bahn ge-*

*schossen und zwar auf eine Lokomotive. Der Zugführer und der Heizer waren leicht verletzt. Bei Sprakel haben die Tiefflieger ein Fuhrwerk beschossen. Ein Pole war tot, auch zwei Pferde. Unendlich viel Verbände flogen in der Ferne. Heute Abend ging ich hinaus. Ich hörte ein Flugzeug und wollte sehen was draußen los ist. Im nächsten Augenblick höre ich eine Bombe (Luftmine) pfeifen. Ich warf mich schnell auf die Erde und im nächsten Moment krachte es ganz fürchterlich. Es war eine Luftmine, die hinter B gefallen war. Viele Fensterscheiben mussten in Reckenfeld dran glauben.*

### **23. u. 24. Febr.**

*Den ganzen Tag Alarm. Viel Verbände kamen hier drüber weg geflogen und die Tiefflieger konnten sich nicht mehr von Reckenfeld trennen. Geschossen haben sie wenig.*

### **25. Febr. (Sonntag)**

*Als wir noch im Bett lagen kamen schon die Tiefflieger an. In der Ferne schossen sie fürchterlich. Das war immer eins hin und her, eine tolle Kreiselei. Zwei sind abgeschossen worden.*

### **1. März 45**

*Tag und Nacht sind Tiefflieger hier. Gestern Abend und auch in der Nacht flog der „eiserne Heinrich“ herum, warf ab und zu eine Bombe ab und schoss mit M.G. und Bord Kanonen.*

### **2. und 3. März**

*War es wie am 1. März. Spät Abends zum 4. März wurde wieder der Kanal angegriffen mit Zeitzündern: „Alles rennet, rettet, flüchtet, taghell ist die Nacht gelichtet“. Es war schaurig, unheimlich, denn alles stand voll Leuchtkugeln, auch in Richtung Rheine. Es war ein wildes Getöse in der Luft, vor lauter Flieger, Flak usw. Auch kam die VI über uns weg mit Ostkurs. Es hat einige Stunden gedauert, dann war alles still. Sogar die Zeitzündern hatten sich*

*„beruhigt“. – Mutti hatte gerade die Grippe und musste krank und schwach in den Bunker. Als wir in den Bunker rannten war schon alles taghell erleuchtet. Ein Kind rannte barfuss im Nachthemdchen in den Bunker. Als es gerade still draußen war kam der „eiserne Heinrich“ tief übers Haus geflogen und schoss ein Stück weiter mit M.G. und Bordkanonen.*

### **6. März**

*Heute Mittag rannte die ganze Bevölkerung wie rasend in den Bunker. Ich hatte nicht einmal Schuhe an und Mutti keinen Mantel und nichts hatten wir noch mit in den Bunker nehmen können, weil es zu schnell ging. Auf einmal zitterte das ganze Haus und die Scheiben klirrten im Rahmen, man wusste gar nicht so schnell wo es her kam. Dann merkten wir wohl, dass es Richtung Rheine war. Und als wir aus dem Bunker kamen, war der Himmel schwarz in der Ferne. in Salzbergen bei Rheine wurde die Teer und Ölfabrik getroffen. Immer wieder explodierten die Ölbehälter. Der Himmel wurde immer schwärzer, sodass man ab und zu Licht machen musste, damit man überhaupt in der Wohnung noch was sehen konnte. Den ganzen Nachmittag brannte es fürchterlich. Jetzt am Abend sieht es schaurig aus; der Nachthimmel, und das helle Feuer in der Ferne. Immer noch sieht man die schwarzen Brandwolken über uns wegziehen. Es ist dunkel draußen, aber die schweren Rauchwolken stechen doch vom Himmel ab. 50 Tote in Salzbergen.*

### **7. März**

*Den ganzen Tag hat es in Salzbergen noch geraucht, sodass immer noch die Rauchwolken über uns wegzogen, auch die nächste Nacht brannte es noch. – In der Nacht vom 7. zum 8. März warf der Feind Phosphor über Münster und Dortmund. Über Münster sah es unheimlich aus. Erst kamen die roten „Christbäume“ einer nach dem*

*anderen aus dem schwarzen Nachthimmel herunter, und dann der weiß – gelbe Phosphor. Es war so hell, dass wir uns alle gut sehen konnten.*

### **9. März**

*Von morgens bis abends Alarm, wie fast jeden Tag. Papa und ich waren in D, da gab es Vollalarm. Es war ungefähr 9 Uhr. Schwere Verbände kamen an in Massen. Nicht lange dauerte es, da setzten sie Angriffszeichen über Münster (ein Angriffszeichen nach dem anderen fiel herunter) kurz darauf über Rheine und dann dauerte es nicht mehr lange, dann setzte der Feind Angriffszeichen über Osnabrück. Papa und ich sind schnell zur Schule gerannt. Der Fuhrmann, der das Holz für uns fuhr ist mit seinem Pferd in den dichten Kiefernwald gegangen. Es dauerte dann nicht lange und alles war wieder vorüber.*

### **10. März**

*Nachmittags warf der Feind in Richtung Borghorst - Burgsteinfurt mehrere Bombenteppiche. Ich war gerade im Laden, (Haus an der heutigen Adlerstraße Nr. 5) da kam auf einmal eine furchtbare Erschütterung, der kurz darauf noch mehrere folgten. – Im Westen hatte der Feind fasst das ganze linksseitige Rheinufer. Unsere Truppen zwischen Düsseldorf – Köln sind auf das Ostufer zurückgekommen. Auf dem Westufer wird noch in den Trümmern von Köln gekämpft.*

### **12. März**

*Zwei Angriffe auf Rheine. Rheine ist jetzt genauso zerstört wie Münster.*

### **16. März**

*Abends standen Leuchtkugeln über Münster. Mutti und ich waren gerade in D und da sind wir schnell zur Schule gelaufen, um dort in den Keller zu gehen. Es dauerte aber nicht lange, da war alles wieder vorüber.*

### **17. März**

*In der Ferne fielen eine ganze Reihe Bombenteppiche. Die ganze Gegend dröhnte und bebte.*

### **19. März**

*Rege Fliegertätigkeit. Von morgens ½ 8 bis abends 6 ½ Uhr war Alarm. Den ganzen Tag kreisten Feindjäger hier herum. Es war wohl 5 Mal Vollalarm. In den frühen Morgenstunden waren wir auf, da Christbäume in Richtung Dülmen/Dortmund standen, und hier auch Feindflugzeuge brummt. – In den letzten Tagen sind eine Unmenge Arbeiter von der Organisation Todt (Siehe unten, Internetadresse) hier angekommen. Sehr viel Ausländer sind dabei aus allen Himmelsrichtungen. Ein Ukrainer von O. Todt hat mich heute im Geschäft wegen Brotmarken angepumpt. Ganze Kolonnen ziehen hier vorbei in armseliger Kleidung, manche Holzschuhe an den Füßen, den Rücken schwer beladen mit Gepäck. Viele sind schon 100 Kilometer gelaufen bis hierher. Die Füße tragen sie kaum noch, manche gehen am Stock, andere haben ihr Gepäck auf einen Bollerwagen geladen und ziehen damit los. Viele sind bei Bauern in Scheunen einquartiert, andere wohnen in Zelten.*

### **21. März**

*Sehr viele Verbände kamen an. Morgens Angriff auf Rheine, Münster, Osnabrück. Nachmittags flogen schwere Bomber zum Kanal. Wir haben jetzt jeden Tag 5 oder 6 Mal Vollalarm.*

### **22. März**

*Heute ging es auch hoch her, viel Verbände flogen über uns weg. Fabrik Schilgen in Emsdetten brannte. Der Feind hatte Phosphorkanister und Brandbomben geworfen. Auch mehrere Häuser brannten.*

**23. März**

Heute Morgen kamen wieder schwere Kampfverbände an: Angriffszeichen über Osnabrück, Rheine, Münster und am Kanal. Über Rheine hauptsächlich Brandbomben. Nach kurzer Zeit waren von hier aus 4 Brandherde zu sehen. Nachmittags war wieder Vollalarm. Der Feind hatte südwestlich, von Ahaus bis Dülmen, wahrscheinlich an der Bahnstrecke, an zwölf Stellen Angriffszeichen gesetzt. Über Borghorst sah man, wie die Feindjäger sich herunterstürzten, 4 Stück, einer nach dem anderen, und dann schossen sie mit ihren Bordkanonen.

**24.3.**

Ein Sommersonntag, herrlich, wie im Mai, hatten wir heute. Wir schwitzten beim graben. Die Leute haben schon Sommerkleidung an und viele gehen schon in Söckchen – Von 7:20 Uhr bis 19:00 Uhr war Alarm. Nicht einmal Entwarnung zwischendurch. Es wird jeden Tag schrecklicher hier. Heute Morgen wurde die Strecke zwischen Rheine und Lingen angegriffen. Ebenso standen viele Angriffszeichen in Richtung Ibbenbüren, wahrscheinlich die Bahnstrecke Rheine Osnabrück. Vier brennende Flugzeuge stürzten ab. Eins hatte gerade ein Angriffszeichen geworfen und da bekam es den tödlichen Schuss. Ein anderes flog in Stücke auseinander und alles brannte bis es unten lag. Etliche Piloten konnten sich durch Absprung mit dem Fallschirm retten. Das war alles morgens. Nachmittags standen eine ganze Menge Angriffszeichen in nordwestlicher Richtung. Der Drahtfunk gab durch: Feindtätigkeit im Raum Bentheim Nordhorn. Den ganzen Tag flogen die Jäger hin und her. Immer wieder kamen frische Jagdverbände aus dem Westen, andere kamen aus dem Osten zurück, zum Teil sehr hoch aber auch ziemlich tief. Es war heute wunderbares, klares Wetter, sodass man alles

deutlich sehen konnte. Heute Abend saust der „Streckenwärter“ hier herum. Vorhin hat er seine Bordkanonen an der Bahn entlang mal hören lassen. An drei Stellen ist der Feind schon über den Rhein. Das ganze Industriegebiet soll geräumt werden. Der Feind ist mit Luftlandetruppen bei Bocholt gelandet, ebenfalls an der Lippe und Ruhr.

**25.3.45**

Viele und schwere Verbände flogen über uns weg. Auf einmal flogen Türen und Fenster hin und her so viele Bomben fielen in der Ferne. Eine Unmenge Jagdbomber und Aufklärer sausten heute hier herum. In Emsdetten hat es wieder etwas gebrannt auch fielen dort einige Sprengbomben. Morgen werden in Emsdetten 25 Menschen beerdigt, die in Emsdetten durch Feindflieger umgekommen sind. Heute ist Münster furchtbar angegriffen worden mit Spreng- und Brandbomben. Das Hüferstift brennt und viele andere Häuser. Auch der Bahnhof hat wieder gelitten. Das schöne Schloss ist vollständig ausgebrannt.

**26.3.**

Von heute Morgen bis heute Abend



Der Kampf ums Überleben: das vierte Schaf wird uns hoffentlich bald Milch geben.

Voralarm. Die Feindjäger haben hier in der Umgebung ihr Unheil angerichtet. – heute mussten wir ein Milchschaaf notschlachten. Vier Schafe hatten wir im Herbst decken lassen. Das erste ist uns eingegangen, das zweite hat gekippt und einige Zeit später mussten

wir's notschlachten (das war heute), das dritte Schaf nicht tragend und das vierte wird uns hoffentlich demnächst Milch geben. Jetzt haben wir noch zwei Schafe und einen Bock im Stall. – Wir haben so herrliches warmes Wetter, dass die Maikäfer jetzt im März schon herum fliegen. Auch hatten wir heute das erste Gewitter in diesem Jahr. Winter hatten wir nur im Januar.

### **29. 3. 45**

Gestern Abend war seit Monaten kein Alarm. Der Feind ist schon bis Dorsten und Borken vorgedrungen. Sie haben unsere Front im Rücken. Die O.T. Männer müssen wieder zurück. Viele kommen wieder hier vorbei und gehen nach Emsdetten und Rheine. Die Brücken in Emsdetten und Greven sollen gesprengt werden. Alle Geschäfte sind voll Menschen um schnell noch Brot und sonstige Lebensmittel zu kaufen, eher der Feind hier einzieht.

### **30. 3. 45 Karfreitag** **DER FEIND IST DA.**

Heute sind die Feindpanzer gegen Abend in Emsdetten eingedrungen. Ganz Emsdetten hat weiß gehisst. In der vorigen Nacht ist Papa zweimal aufgestanden. Wir konnten fast die ganze Nacht nicht schlafen. Es knallte eine Zeitlang mehrere Male furchtbar. Dann näher und dann wieder weiter. Wir meinten es wäre Artilleriebeschuss. Den ganzen Tag waren Feindjäger hier. 4 Waggon Kartoffeln stehen an der Bahn, die alle schnell verkauft werden, damit der Feind sie nicht in die Finger bekommt. Auch die Kartoffeln, 1 ½ Zentner, die wir vor einiger Zeit abliefern mussten, können wir uns wiederholen, da keine Transportmöglichkeiten mehr vorhanden sind. Es geht alles drüber und drunter. Die Feindjäger haben heute vier oder fünf Mal an der Bahn geschossen. eine Lokomotive haben sie getroffen. Den vielen Menschen, die alle an der Bahn standen um Kartoffeln zu kaufen ist

nichts passiert, aber die Angst und der Schrecken waren entsetzlich. – Heute Nachmittag fuhr Papa nach Greven, um Orgel zu spielen. Um 5 Uhr war Gottesdienst. Dann war es 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr und Papa war immer noch nicht hier. Wir waren schon sehr, sehr in Sorge. Endlich um 10 ½ Uhr kam Papa an. Papa hatte allerhand erlebt. Es ist alles voll deutscher Soldaten in dieser Gegend. Sie wissen nicht wohin, damit sie nicht in Gefangenschaft geraten. Sie versuchen überall aus dem Kessel heraus zu kommen, aber wohin??? Manche sind schon ganz herunter und haben viel Hunger. Um 10 Uhr oder 10 ½ Uhr fing es wahnsinnig an zu knallen. Alle Augenblicke wurde der Himmel ganz rot und dann knallte es wieder furchtbar. Die Munition in Greven wurde gesprengt. Der Keller saß ganz voll Menschen. Der Luftdruck war gewaltig. Erst dachten wir der Feind schießt in Greven hinein. Nach einer Stunde war alles vorüber, auch der große Schreck.

### **31.3.45**

Emsdetten steht voller Panzer, wohl über 100 Stück. Den ganzen Tag sind sie in Emsdetten hineingerollt. Heute war der Feind noch nicht hier. In Greven und Emsdetten wurden die Brücken gesprengt. Die amerikanischen Pioniere sind im Augenblick daran sie schnell wieder fertig zu bauen. In Greven wurde schon an mehreren Stellen geplündert. Wir waren heute über Tag öfter im Keller weil der Artilleriebeschuss zu stark war. In den Wiesen explodierten die Granaten. Halb Greven hat sich ergeben, die anderen leisten noch Widerstand.

### **I. Ostertag d. 1. April 1945**

Heute Mittag hieß es plötzlich: „Sie sind da!“ Die Angst und das Herzklopfen war groß. Nicht lange dauerte es, da kamen die ersten drei Engländer in unseren Laden.



*Sie wollten sich nur orientieren. Kurz danach kam der nächste Engländer in unsere Küche hinein und fragte nach Quartieren. Er kam mit einer Dolmetscherin, die hier am Ort wohnt. Ein Schlafzimmer mit zwei Betten wurde in Beschlag genommen. Vier Mann sollten bei uns schlafen. Es ist aber heute noch niemand gekommen. Die Soldaten schlafen in der Gauschule, in D in der Schule, im Lager (Damit ist wohl das Reichsarbeitsdienstlager an der Industriestraße gemeint.) und hier ist die ganze Straße belegt. Heute Nachmittag kamen englische Offiziere mit Autos hier vorbeigefahren. Sie suchten die Männer, die sich am meisten in der Partei beteiligt hatten. –*



Kriegshochzeit im Kurzurlaub Oktober 1944: Anneliese Schmidt & Wilhelm Stöbis. Er war 1938/39 Arbeitsdienstmann in Reckenfeld. Dadurch lernten sie sich kennen.

*Die Panzerwagen und die Liliputs sausten nur so durch die Straßen. Das war heute ein tolles hin und her. Der Bombenterror hat nun endlich aufgehört. Das ist aber eine Wohltat. unsere Kleider und Wäsche haben wir wieder ausgepackt und alles wieder an Ort und Stelle gebracht. – Drei Nächte ha-*

*ben wir jetzt kaum geschlafen, weil die Artillerie so stark schoss.*

## **II. Ostertag 2. April 1945**

*Heute Morgen suchten die Engländer in allen Schuppen und Ställen herum. Alles wurde aufgestöbert. Als ich heute Morgen nach D kam, war die Tür aufgebrochen, auch die Innentüren. Viel ist durchsucht worden, aber nichts wurde gestohlen. Als Papa und ich heute Nachmittag hinkamen, waren die Türen wieder aufgebrochen. Der Anblick war entsetzlich als ich in die Wohnung hineinkam. Schränke mit Gewalt aufgebrochen und alles durchgestöbert und allerhand geplündert, an Wäsche und Esswaren usw. Da haben Papa und ich fast alle meine Sachen hierher gebracht. Wie traurig, nun habe ich das schöne Heim aufgeben müssen (Als meine Eltern verheiratet waren haben sie sich in diesem Haus im Block D Zimmer ausgebaut. Sobald der Krieg vorbei war, wollten sie hier ihr gemeinsames Eheleben starten. Aber es sollte ganz anders kommen). Beim Nachbarn haben sie ein Huhn gestohlen. Die Hühnerbeine lagen vorm Stall. Uhren und Schmuck, wird den Leuten so abgenommen. Auch vor den Augen aus den Häusern geholt. Fahrräder werden den Leuten weggenommen. Seit Karfreitag haben wir schon kein Licht mehr, auch kein Leitungswasser. Wir haben schon seit vorigem Herbst kein Wasser mehr. Wir können alle nicht essen. Ich habe drei Tage fast nichts zu mir genommen. Wir sind sehr niedergeschlagen. – Bei Rheine wird heftig gekämpft. Vom Osterfest haben wir nichts gespürt. Es ist einem alles so gleichgültig. Keine Zeitung und keinerlei Post kommt mehr. Vier Nächte haben wir kaum geschlafen.*

## **3. April 1945**

*Der Engländer ist in der vorigen Nacht und heute Morgen abgefahren. Welch eine Erlösung.*



**4. April 1945**

*Die Schlacht tobt in der Ferne. Oft rappeln unsere Fenster von den Einschlägen. Heute Morgen kamen eine Unmenge Engländer hier an mit Panzern, kleinen, große und mittleren Autos. Das Herz blieb mir fast stehen, als ich die ersten sah. Die Leute waren wieder ganz niedergeschlagen. Jeder dachte was mag jetzt wohl wieder passieren, was mögen sie jetzt wieder treiben. 200 Mann sollten ins Arbeitsdienstlager, 20 Mann in den Gemeindesaal usw. 12 Offiziere hatten in einem Privathaus Quartier gemacht. So ganz in Ruhe hatte der Feind sich nieder gelassen. Einige Panzer hatten sie auf den Wiesen in Stellung gebracht. Aber plötzlich sollte es anders kommen. Im Nu war alles in Bewegung. Der Feind musste wahrscheinlich zum Einsatz. Blitzschnell musste er losfahren. An die 300 Fahrzeuge rasten durch die Straßen, es ging alles hals über Kopf. Sie konnten gar nicht so schnell ihre Sachen einpacken, wie sie fort wollten. Und wie kam das nur? Über Nacht sind mehrerer Divisionen deutsche Soldaten hier in der Umgebung gelandet? Ach, das ist eine Erlösung. Man denkt der Krieg wäre plötzlich zu Ende. Es herrscht eine wohltuende, friedliche Stille. Ab und zu hört man Geschützdonner in der Ferne. Ab heute dürfen wir nicht mehr mit den Rad fahren. Nur bis 5 Km dürfen wir uns vom Haus entfernen. Um 21 Uhr darf niemand mehr auf der Straße sein.*

**6. April 1945**

*Trude und ich sind zu Fuß nach Greven und zurück. Unendlich viel Panzer fahren an uns vorbei, es nahm kein Ende. Greven sieht wüst aus. Mia hat ihre Wohnung ganz kaputt. Sie wohnt nur noch auf einem Stübchen. Das ganze Nordviertel muss geräumt werden für Russen und Polen. Die Leute stehen an ihren Wohnungen und weinen. Sie wissen nicht wohin mit ihren Sachen. Ganz Greven war voll Panzer,*

*Bollerwagen mit wenigen Habseligkeiten, eine Unmenge Menschen, Franzosen, Russen, Polen, Amerikaner, Engländer, Holländer usw. Neben der großen gesprengten Brücke haben die Engländer eine neue aufgeschlagen. Auch die kleinere Brücke war gesprengt worden, aber der Engl. hat sie gleich wieder fahrbar gemacht.*

**11. April 1945**

*Wir haben herrliches Sommerwetter. Viele gehen schon in Sommerkleidung und Söckchen. Gestern haben wir Kartoffeln gepflanzt und dabei geschwitzt, wie im Juli. Die Natur ist wunderschön grün, wie im Mai. - Sehr viele Verbände kommen oft über uns weg. Es ist ein schönes Gefühl für uns, dass sie uns nun ganz in Ruhe lassen und wir nicht mehr in den Bunker laufen brauchen. Aber es tut uns sehr leid, um die armen Menschen, wo sie täglich noch ihr Unheil anrichten.*

**15. April 1945**

*Seit Ostern haben wir schon keine Butter mehr kaufen können. Es gibt sehr wenig Lebensmittel. Polen und Russen dürfen jetzt nicht mehr soviel laufen.*

*(Die Polen liefen überall im Ort herum. Nicht nur in den Blöcken A und B, sondern auch im Wohnbereich der Deutschen in C und D. Wegen der vielen Übergriffe auf Deutsche muß es in der Folge eine Eingrenzung ihrer Bewegungsfreiheit gegeben haben. Um Ruhe in das Miteinander von Polen und Deutschen zu bringen, haben die Engländer Polen zu "Polizisten" bestimmt. Diese sollten unter ihren eigenen Leuten für Ordnung sorgen. Das weiß ich von meinen Eltern.) Unendlich viel Fahrräder haben sie den Leuten weggenommen, so auf freier Straße.*

**16. April 1945**

*Seit Karfreitag fährt kein Zug mehr. Die Schienen sind schon verrostet und sie werden schon als Straße und Spielplatz benutzt. Heute müssen alle Autos und Motorräder abgeliefert werden. Endlich haben wir wieder Licht. Heute ist Olena fort gegangen. Alle Russen und Polen/Innen, die in dieser Gegend*

waren, wohnen jetzt in Grevener Wohnungen und in Emsdetten in Zelten. Die Russen und Polen hausen furchtbar in den Wohnungen. Sie zerschlagen und zerstören alles was sie nur können.

### **17. April 45**

Endlich haben wir ¼ Pfund Butter kaufen können. In drei Wochen haben wir nur ¼ Pfund Butter bekommen. Es ist immer noch sehr warm und in der Mittagszeit sucht man den Schatten. Der Engländer stört uns nicht. man sieht hier selten mal einen Engländer, dagegen ist in Greven und Emsdetten alles voll.

### **20. April 45**

Als ich heute Morgen in den Stall kam, lag ein kleines Schäfchen darin. Es war ein Böckchen. Die Mutter ist das junge Schaf, wo wir dachten, dass es gar nicht tragend ist. Das Böckchen konnte gleich am 2. Tag aus der Schüssel saufen. Es ist immer noch Sommerwetter. Die Nachtigall singt schon tagelang ihre herrlichen Lieder. Der Frühling hat vier Wochen eher wie sonst seinen Einzug gehalten.

### **2. Mai 1945**

Gestern Morgen ist Adolf Hitler gefallen. Die Bolschewisten sind ihm bis in die Reichskanzlei nach gedrungen?

### **16. Mai 1945 Mittwoch**

Heute hieß es plötzlich, die Bahnhofstraße, Emsdettener Straße, A und B muss räumen. Da wurden wir einfach von Haus und Hof vertrieben. In zwei Tagen mussten wir heraus sein und die Polen konnten einziehen. In der Wohnung mussten wir lassen: 7 Stühle, 4 Tische, drei Bettstellen mit Matratzen, Herd usw.

### **22.5.45**

inzwischen ist der Krieg zu Ende und so manches Schreckliche ist gesche-

hen. Heute war ich in unserer Wohnung. Die Bettstellen, Tische und Stühle sind schon alle herausgeholt worden. Auch haben sie tüchtig geplündert in den Schränken, die wir nicht mehr mitnehmen konnten. Es sieht verheerend aus. Nun wohnen wir hier in D in zwei kleinen Stuben und einer Dachkammer.

Unsere Möbel stehen im Schuppen und zum Teil draußen im Regen. Unsere Schafe mussten nachts draußen bleiben, weil wir keinen Stall hatten.



Fluchtstelle Adlerstraße 5. Nicht jeder hatte es so gut wie die Familie Schmidt/Stöbis. Die Halbschwester von Theodor Schmidt, gen. Mariechen, hatte sich hier in D das ehemalige Transformatorenhäuschen gekauft. Hierhin flüchteten Schmidt/Stöbis von der Industriestraße aus.

Das große Schaf war schon krank und wir mussten es ab und zu aus dem Unwetter heraus in die warme Küche bringen, damit es sich wieder erholte. Unsere Hühner lagen draußen im Sack bis wir einen behelfsmäßigen Stall fertig hatten. Nun sitzen wir noch im größten Rummel und wissen nicht wo hin mit unseren Sachen.

### **6. Juni**

Heute ist Frau Sch. ausgezogen.

### **18. Juni 1945**

Die Polen stehlen und rauben alle Fahrräder. In Greven wurden vor kurzem den Leuten 86 Fahrräder abgenommen oder gestohlen. Bei den Bauern morden und plündern sie. Im Nachbarort haben sie in einer Familie 4

Männer erschlagen und erschossen. Das hatten aber die Russen besorgt. Die Polen holen hier bei den Bauern die Schweine aus den Ställen, melken auf den Wiesen die Kühe, stehlen die Rinder von den Wiesen und schlachten sie gleich draußen. Die Fahrräder holen sie auch den Bauern so vom Hofe weg. Gleich will ich zum Garten an der Bahnhofstraße. Ich wage es einfach. Das Unkraut steht bald einen  $\frac{1}{2}$  Meter hoch, und man kann kaum noch eine Frucht erkennen. Wir dürfen nicht in unsere Gärten hinein, also, wenn wir was ernten wollen, müssen wir aus den eigenen Gärten, worin man mit viel Arbeit gesät und gepflanzt und geackert hat, das Gemüse stehlen.

#### **19.6.45**

O, welch eine schreckliche Nacht war das doch, die werden wir nie vergessen. Es kamen Autos angefahren mit einer Menge Engländer, die alle bewaffnet waren. Als sie beim Nachbarn gewesen waren, kamen wohl an die zehn Engländer zu uns. Erst bumsten sie mit Gewalt an die Vordertür und riefen: Aufmachen, aufmachen. Das Herz blieb uns vor Angst fast stehen. Es war um 24 Uhr – 12  $\frac{1}{2}$  Uhr. Zum Glück waren wir noch auf, Die Engländer konnten gar nicht alle in unsere Küche hinein. Draußen standen auch noch eine ganze Reihe. Erst fragten sie nach unseren Ausweisen, und dann begann die Hausdurchsuchung. In Schränken, Schubladen, Fächern, usw. suchten sie herum. Es dauerte nur kurze Zeit, da war alles wieder vorüber. Mutti und ich mussten während der Zeit in ein Zimmer hinein, und Vater musste mit den Engländern in unsere Räume hinein gehen. Ich habe mich erst um  $\frac{1}{2}$  3 Uhr zur Ruhe gelegt. Immer noch gingen die Posten bei uns auf und ab. Man durfte sich draußen nicht sehen lassen. Wir haben Ausgang bis  $\frac{1}{4}$  vor 23 Uhr. So ging das die ganze Nacht hindurch in C und D. In C schrieten Männer und Frauen um Hilfe. Die

dachten sicher, die Russen oder Polen kommen und wollen rauben und plündern. Die Engländer gingen von Haus zu Haus, und warfen alle Leute aus den Betten. Überall standen die Autos mit ihren Scheinwerfern.

#### **2. Juli 1945**

Vorige Nacht werde ich plötzlich wach, durch einen furchtbar lauten, nahen Schuss. Ich springe aus dem Bett und eile zum Fenster, da höre ich zu meinem Entsetzen, erschütternde anhaltende Hilferufe eines Mannes. Im selben Augenblick wusste ich was los war. Die Russen oder Polen waren eingebrochen beim Nachbarn. Der 78 jährige Mann schlief ganz allein in dem Hause. Als wir den ersten Hilferuf hörten, sprangen wir gleich aus den Betten, zogen uns rasch etwas über und „trommelten“ die ganze Nachbarschaft aus den Betten. Ich rannte durch den Garten, stieg über einen Zaun, dann durch die Wiese, wieder über einen Zaun, dann rannte ich durch Heide und Gebüsch, durch einen Graben bis auf die nächste Straße, und immer gerufen: Aufstehen, bei Sch. wird eingebrochen!" Hilfe! Hilfe! Dann haben wir die Einzelnen Nachbarn gerufen. Es dauerte nur kurze Zeit, da war alles auf den Beinen. Ein Nachbar rannte noch schnell zum andern um ihn zu wecken. Dann zogen sie los, mit Knüppeln bewaffnet. Als die ersten hinkamen, waren die Einbrecher wieder verschwunden. Sie hatten erst die Scheibe eingeschlagen an dem Zimmer, wo der Mann schlief, haben dann in dasselbe Zimmer hineingeschossen. In zwei Räumen haben sie viel durcheinander geworfen. Sie sind ziemlich schnell verscheucht worden, denn sie haben gar nicht viel angerichtet nach bisheriger Feststellung. O, war das eine schreckliche, unheimliche Nacht. Wir waren auf von  $\frac{1}{4}$  vor 3 Uhr bis  $\frac{1}{4}$  vor 5 Uhr. Es war schon ganz hell, als wir wieder zu Bett gingen. Vater und ein Nachbar sind inzwischen noch zu den

Angehörigen des alten Mannes gegangen, um denen die Nachricht zu bringen. Es dauerte wohl eine halbe Stunde, bis die wach wurden.

Es regnet schon eine Woche lang fast durchgehend.

### **13. Juli 1945**

Vor einer Woche war in Greven zwischen Russen und Polen eine große Schlägerei. Der Engländer sollte aus irgendwelchen Gründen zwei Polen oder Russen erschossen haben. Darauf hin sind die Russen und Polen durch die Markstraße gezogen, haben alle Schaufenster und andere Fenster eingeschlagen und so begann allmählich eine große Schlägerei, in die der Engländer eingreifen musste. Es gab 10 Tote. 7 Russen und Polen und drei Engländer. In Greven haben die Russen ihren eigenen Kommandanten erstochen, weil er deutschfreundlich gewesen sein soll.

### **13. Juli 45**

Die Russen verübten am 10. Juli in Greven an einer Straßenecke 75 Überfälle. Sie raubten den Deutschen Fahrräder, Uhren, usw. Auch vergreifen sie sich schon an Kinderwagen. Einer Frau wurde der Wagen genommen, das Kind und ein Kopfkissen durfte sie herausnehmen, alles andere nahmen die Polen mit. Jede Nacht werden Bauernhöfe überfallen. In jeder Bauernschaft ist Wache eingerichtet. Sobald sich die Feinde (Raubmörder) nähern, wird Alarm gegeben, mit Trompeten, Hand sirenen, Hilferufen, usw.

### **12.8.1945**

Alle Räder müssen gemeldet werden und bekommen eine Nummer. Papa und ich waren heute in Greven mit unseren Rädern. Als wir nach Hause fahren wollten, fuhren wir völlig unbekümmert an der Evangelischen Kirche vorbei. Plötzlich wurden wir von zwei Russen überfallen. Der ein, mit einem Seitengewehr bewaffnet, hielt gleich

mein Fahrrad fest und der Nächste wollte damit losfahren. Aber Papa hielt es ordentlich fest und wir schrieten aus vollem Halse um Hilfe, immer wieder: „Hilfe, hilfe, hilfe!“ in kurzer Zeit kamen eine Reihe deutscher Männer angelaufen, da konnten aber die Russen reiß aus nehmen. Der eine Russe wollte Papa auf den Hinterkopf schlagen, was ihm aber nicht geglückt ist. Dann wollte Papa dem Russen noch eins langens und da rannten sie schon davon. O, waren das grausame Minuten. Nie werden wir das vergessen. Als wir dann nach Hause fuhren, wurden wir von einem Gewitterschauer überrascht und wir waren natürlich durchnaß. Schließlich hielt Papas Rad keine Luft mehr, und so musste er noch mit einem Platten nach Hause fahren. War das ein Pechtag.

### **12.8.45 Fortsetzung**

Vor kurzem wollten zwei Polen zwischen Reckenfeld und Emsdetten einem Mädchen das Fahrrad wegnehmen. Da hörten drei deutsche junge Männer die Hilfeschreie und eilten schnell herbei. Sie hatten so einen Zorn auf dieses Polenvolk, diese Raubmörder, dass sie den einen erschlugen und den anderen fast halb tot geschlagen haben. Darauf hin war die polnische Bevölkerung so wütend auf Deutsche, dass sie sagten: An dieser Stelle sollen die nächsten Bauernhäuser in Flammen aufgehen und 50 Deutsche sollen für einen Polen ihr Leben lassen. Und tatsächlich brannte in der nächsten Nacht zwischen hier und Emsdetten ein großer, herrlicher Bauernhof vollständig nieder. Es durfte sich dann keine Deutscher mehr auf dem Landwege zwischen Emsdetten und Reckenfeld sehen lassen. Es tat sich eine polnische Bande zusammen, die jeden Fußgänger der ahnungslos seinen Weg ging, niederschlugen, und öfter schwer verwundeten. Ein Soldat, ein Heimkehrer, hatten sie auch furchtbar geschlagen, so dass er beim näch-

sten Bauern ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen musste. Einen Mann aus Reckenfeld hatten sie auch geschlagen, dass die eine Hälfte vom Gesicht ganz geschwollen war und dass er kaum noch gehen konnte. Er musste von einem anderen Mann geführt werden. Von jetzt an dürfen die Polen hier keinen Bauernhof und kein Privathaus mehr betreten. Sie werden ja auch schon immer frecher. Jeden Tag gingen sie hamstern, und dann gingen sie los mit Knüppeln und sonstigen Mordinstrumenten. Nachts holten sie den Bauern die Kühe von den Wiesen und die Schweine aus den Ställen. Die Bauern konnten sich überhaupt nicht mehr retten. Wenn sie kamen und Speck, Eier oder sonstiges Lebensmittel verlangten, dann sagten sie einfach: „Geben oder nicht.“ O, dann mussten die Bauern schon geben, denn sie wussten Bescheid, was dann passieren konnte.

### **23. Oktober 1945**

Kamen Richard (Nieber sen.) Ruth, Margot und ich mit einem Lastauto aus Walsrode hier an. Ruth musste auch räumen und da sind wir nach vieler Mühe und Lauferei endlich mit den Möbeln hier angekommen. Nun waren wir schon sieben Personen in dem kleinen Häuschen.

### **25. Oktober 1945**

Unendlich groß war die Freude, als Abends plötzlich die Tür aufging und

mein geliebter Mann heim kam aus der Gefangenschaft. Gesund und frisch durfte ich ihn in die Arme nehmen. 7 Monate hatten wir nichts voneinander gehört. Krieg und große Schrecken waren durchs Land gezogen und nun endlich, nach so langer, banger Wartezeit konnten wir uns lebend und gesund wieder sehen. Da war die Freude doppelt groß und wir sind unserem Herrn und Heiland unendlich dankbar für seine große Liebe und Güte

### **Februar 1946**

War ein furchtbares Hochwasser. 5 Brücken wurden in und um Greven vom reißenden Strom fortgerissen. Ein Stadtteil in Greven wohnte lange Zeit auf einer Insel. Das Hochwasser kam so schnell, dass die Leute, die unten wohnten und auch die Geschäftsleute, kaum noch was aus ihren Räumen retten konnten. In vielen Geschäften lief das Wasser über die Theke weg. Das Krankenhaus lag vollständig im Wasser. Boote fuhren durch die Straßen um die Menschen mit Nahrungsmittel zu versorgen.

### **5. April 1946**

Länger habe ich nichts in mein Tagebuch geschrieben, aber vieles vieles ist geschehen in der Zwischenzeit. Freud und Leid ist weiterhin an uns vorübergegangen.

Anmerkungen:

- Organisation Todt: <http://www.historisches-centrum.de/zwangsarbeit/todt.html>
- Eiserner Heinrich: war ein einzelnes Flugzeug, welches mit seinem Auftauchen die Menschen in Angst und Schrecken versetzte. Woher der Ausdruck stammt ist mir unbekannt.

Joachim Stöbis.



## Tagebuch von



Ameliese Schäfers  
geb. Schmidt

1. Januar 1945 Angriff auf den Dortmund-Ems-Kanal, nichts explodierten noch die Zeitsünder. - Am 30. Dez. 44 fiel zwischen Seifing u. Holmann eine "VT". Unsere Mündenscheiben waren fast alle heraus. Vor einiger Zeit wurden hier zwei Krüge beschossen, 8 Fote u. 25 Verletzte. Danach waren wieder alle Krüge das Ziel feindlicher Jäger, einmal waren es 4 Fote, ein andermal 2 Fote, und immer schwer- und Leichtverletzte.

3. Februar 1945 Heute morgen beschossen Feindjäger einen Personenzug, nachmittags das "deutsche Haus" und ein kleines Ecklo, welches Fleisch zum Geschäft bringen wollte. Das Ecklo war total fertig, die Reifen alle verschossen, keine Scheibe war mehr da und die Insassen waren nur leicht verletzt, - - - - - welche ein Wunder. Eine Frau hatte einen Hand

schuss und leichte Schnittwunden im Gesicht. Die andere Frau kam mit dem Schrecken davon.

7. Febr. 1945 Mitten in der Nacht einen schweren Angriff auf den Kanal. Totalhell war die Nacht gelichtet. Unzählige Leuchtlaternen stunden vom Himmel und die Bomben, alles Zeitsünder, fielen in Mengen. Die Flack, nah und fern schoss rasend, es war wie in einer Hölle. - Bis zum andern morgen brachten die Zeitsünder, bis ungefähr 7 Uhr. Als der Angriff vorbei war, die Terrorbomber der Westen verlassen hatten, und der Himmel wieder finster, und schwarzen Wolken bedeckt vor uns lag, krochen wir wieder aus dem Bunker heraus. Da sahen wir, wie es in der Ferne brannte. Am andern morgen erfuhren wir, dass auch einige Fabriken in Gersen das

Kiel der Luftangriffe waren. Auch einige Wohnhäuser wurden getroffen. <sup>(4 Fote)</sup>

Vor kurzem ist in l ein Flugzeug abgestürzt. Es landete im Garten zwischen einigen Häusern auf hartgefrorenem Boden, nahm einige Wäschepale mit, überstürzt sich und blieb dann aertrännt am Boden liegen. Der Pilot war tot. Der halbe Kopf war ihm abgerissen. - Hinter d ist auch ein Flugzeug abgestürzt. Es wollte auf einer Wiese landen, geriet aber in einen Wald, rief eine Menge Baumkronen ab und blieb dann ganz zerfetzt liegen. Beide Piloten waren tot. Leider waren beides Deutsche Flugzeuge.

9. Febr. Wir sind heute nachmittags mit 80 in den Bunker gerannt, da in der Ferne ein Bombenteppich geworfen wurde und